

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 5. Stück.

Den 3. Februar 1821.

I n h a l t.

Denkwürdige Begebenheiten und Charaktere aus der Periode der Kreuzzüge. (Fortsetzung.) — Mittheilungen merkwürdiger Ereignisse und Erscheinungen unsrer Zeit. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Quittung und Dankagung. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Geborenen 2c. — 49 Bekanntmachungen.

Wuth von blindem Wahn entflammt,
Von der Menschlichkeit verdammt,
Sie ehrt den Gott der Liebe nicht.

I.

Denkwürdige Begebenheiten und Charaktere
aus der Periode der Kreuzzüge.

(F o r t s e t z u n g.)

4.

Eröffnung des ersten Kreuzzuges bis zur Belagerung Jerusalems.

Man weiß aus dem vorigen Stück, daß, was zu Clermont beschlossen war, schnell zur Ausführung kam. Alles drängte sich an dem heiligen Kriege Theil zu nehmen. So war es wenigstens in Italien, Frankreich,
XXII. Jahrg. (5) reich,

reich, Lothringen und Britannien. Die Spanier, die im Innern ihres Landes mit Feinden der Christenheit zu kämpfen hatten, nahmen damals keinen Antheil an dieser Begeisterung. Auch die kälteren Deutschen stemmten sich ihr Anfangs entgegen; doch bald ließen sie sich von ihr fortreißen, und sammelten sich wie Italiäner, Franzosen, Lothringer und Britannier, in Schaaren. Diese Schaaren bildeten, wenigstens Anfangs, kein Ganzes. Kein König trat an ihre Spitze, kein Fürst vereinigte sie: einzelne Haufen traten unter besondern Anführern zusammen. Solche Anführer waren, außer Peter von Amiens, Gottfried von Bouillon, der größte Held seiner Zeit, ausgezeichnet durch Tapferkeit, Klugheit und lautere Frömmigkeit; dann der begüterte und einflußreiche Raimund von St. Gilles, Graf von Toulouse; Hugo, ein Bruder des französischen Königs Philipp I.; Herzog Robert von der Normandie, der älteste Sohn Wilhelms des Eroberers und Bruder des damaligen Königs von England Wilhelm II., und sein treuer Begleiter, Graf Stephan von Blois und Chartres, einer der reichsten Fürsten; ferner Robert der Frieser, Graf von Flandern, der schon einmal als Pilger das heilige Grab besucht hatte. Etwas später (im J. 1097) traten auch Boemund, Fürst von Tarent, der in Palästina große Besitzthümer zu erwerben hoffte, und sein Nefse, der hochherzige Tankred, oft mit dem Achilles der Griechen verglichen, als Anführer großer Kreuzheere auf. Auf verschiedenen Wegen zogen diese Anführer gen Konstantinopel: einige durch Deutschland, Ungarn und Bulgarien, andre von Oberitalien aus, längs den Küsten
des

des adriatischen Meeres durch Dalmatien, und die zuletzt genannten von Apulien aus, über die See, durch Epirus und Macedonien. Konstantinopel war zum allgemeinen Sammelplatz aller Kreuzheere bestimmt; von da aus sollte durch Kleinasien nach Palästina, das eben damals (1096) wieder in die Hände der Kalifen von Aegypten gekommen war, vorgezungen werden.

Den Anfang des Zuges eröffneten (im März 1096) die Schaaren, die sich in Lothringen um Peter von Amiens gesammelt hatten. Allein diese Schaaren bestanden meistens aus der Hefe des Volks; es fehlte ihnen an Geld, an regelmäßigen Waffen und vornehmlich an Kriegszucht; während sie sich Streiter Gottes nannten, wütheten sie oft ärger als die rohesten Räuber. Den Vortrupp führte Walthar von Pegejo, der mit acht Rittern und 15000 Fußgängern aus Frankreich zu Peter gestossen war. Er zog von Köln aus durch Deutschland, Ungarn und Bulgarien gen Konstantinopel. Anfangs ging es ziemlich gut; aber in Bulgarien wurden viele Tausende seiner raubsüchtigen Truppen von den erbitterten Bulgaren niedergehauen; er selbst starb, wie viele andre, auf dem Marsche. An seine Stelle trat sein Neffe Walthar Habenichts (Gautier sans avoir), der die Ueberreste dieses Heeres nach Konstantinopel führte. Bald darauf folgte auf demselben Wege Peter von Amiens mit einem Haufen, der sich unterwegs lawinenartig auf 40000 Mann vermehrte. Aber auch er konnte keine Ordnung erhalten. Bey Nissa in Bulgarien wurden die Seinigen geschlagen und zerstreut. Zehntausend Mann und alles Gepäck

2

ging

ging verlohren. Ein Glück für Peter war es, daß sich der griechische Kaiser seiner annahm. So kam er am 1. August 1096 nach Konstantinopel, wo er sich mit Walthar Habenichts vereinigte. Fünf Tage darauf setzten beyde, ohne auf die Warnung des griechischen Kaisers Alexius I. zu achten, nach Asien über. Nur zwey Monate lang konnten sie sich hier behaupten. Nicht weit von Nicäa ward ihr Heer (im October 1096) bis auf 3000 Mann von den Türken aufgerieben. Auch Walthar Habenichts fiel im Kampfe; Peter aber, der früher nach Konstantinopel zurückgekehrt war, entging dieser Niederlage.

Noch wilder und roher als Peters Schaaren verfuhrn andre, die ihm folgten. Man erzählt von einer Schaar, die ohne Führer dahin zog, von einer Gans und Ziege geleitet; ferner von zwey Haufen Deutschen, unter dem lothringischen Priester Gottschalk, und unter dem Grafen Emich von Leiningen, die ihre Kreuzzüge mit schrecklichen Verfolgungen der Juden anfangen, um, wie sie vorgaben, den Heiland an selbigen zu rächen. Diese rohen Schaaren traf das Schicksal, das sie verdienten: schon in Ungarn ward der größte Theil von ihnen aufgerieben. — So fanden mehr als hunderttausend Kreuzfahrer, noch ehe sie den Boden Asiens betraten, ihren Untergang, und der Anfang des Unternehmens ließ kein gutes Ende desselben erwarten.

Doch anders war es, als Gottfried von Bouillon (im August 1096) und die übrigen Helden mit edeln Rittern und geübten Kriegern aufbrachen. Geordneter, wie ihre Heere, waren ihre Züge. Sie fanden daher in den Ländern, durch die ihr Weg ging,

ging, vertragmäßige Unterstützung, und löbten dem griechischen Kaiser, den sie durch Huldigungen zu gewinnen suchten, Achtung und Argwohn ein. Im Frühling des Jahres 1097 kamen sie (von den Griechen Franken genannt) in verschiedenen Haufen nach Asien. Dort wurde ihr Heer gemustert, das sich, mit Ausschluß der Priester, Weiber, Kinder und Greise, auf 600,000 Krieger belaufen haben soll.

Glänzende Thaten wurden von ihnen verrichtet. Zuerst eroberten sie nach einem heißen Kampfe mit dem türkischen Sultan von Iconium das feste Nicäa (Jun. 1097); dann erfochten sie (1. Jul.) über eben diesen Gegner den blutigen Sieg bey Doryläum, der ihren weitem Zug durch Kleinasien sicherte; hierauf bewieserten sie sich der Stadt Tarsus in Cilicien und Edessa's jenseit des Euphrats, wo Balduin, Gottfrieds Bruder, ein eignes Fürstenthum errichtete. Im Herbst des Jahres 1097 rückten sie in Syrien ein. Hier fiel Antiochien nach neunmonatlicher Belagerung (3. Jun. 1098) in ihre Hände. Kaum Meister dieser Stadt, über deren Besitz sich Boemund und Raimund stritten, und noch nicht Herren der Festung, die an dem einen Ende derselben lag, wurden sie durch den türkischen Emir von Mosul, Korboga (den der Sultan von Persien mit einem zahllosen Heere gegen sie abgesendet hatte) in Antiochien eingeschlossen. Eine schreckliche Hungersnoth entstand, und ihr Muth sank mit ihren Kräften. Da entflammete die Auffindung einer für wunderthätig gehaltenen Lanze sie aufs neue. Sie wagten einen Ausfall und erfochten einen der glorreichsten Siege. Die Schaaren des Korboga wurden zerstreut und die Festung zur

Uebergabe genöthigt. Aber noch dauerte es länger als ein Jahr, ehe sie das Ziel ihrer Wünsche erreichten. Zwar kam ihnen einerseits die Uneinigkeit und Spaltung unter den Muhamedanern zu Statten; aber andererseits wurde ihnen die Eifersucht und Eigennützigkeit mehrerer ihrer Anführer, denen weltlicher Besitz oft wichtiger war als die Befreyung des heiligen Grabes, ferner Hungersnoth und ansteckende Krankheiten, die häufig unter ihnen ausbrachen, hinderlich und nachtheilig. Endlich, nach drey Jahren, am 6. Jul. 1099 kam Gottfried von Bouillon, der Held des Tasso, vor Jerusalem an.

(Die Eroberung Jerusalems im nächsten Stück.)

II.

Mittheilungen merkwürdiger Ereignisse und
Erscheinungen unsrer Zeit.

Glück bey'm Unglück.

In Paris ereignete sich kürzlich folgender Vorfall. Ein schon etwas bejahrtes Ehepaar, welches bey einem kleinen Einkommen sich kaum ordentlich erhalten konnte, hatte seit einer Reihe von Jahren regelmäßig etwas auf die Seite gelegt und damit in die Lotterie gesetzt. Immer war der Erfolg mißlungen; dennoch hatten sie sich nicht abschrecken lassen, und zuletzt wirklich eine Ferne von 35,000 Franken gewonnen. Sie kauften von dieser Summe eine kleine Meyerey in der Nähe von Paris, um dort ihre Tage zu beschließen, hatten aber die Zahlung noch nicht berichtigt. Ehe
sie

sie Paris verließen, wünschte der Mann auch einmal das Schauspielhaus zu besuchen; die Frau ging nur ungern und zögernd mit. Sie ließ auch nicht nach, bis ihr Mann, ehe das Schauspiel zu Ende war, mit ihr nach Hause zurückkehrte. Hier fanden sie zu ihrer größten Bestürzung die Zimmerthüre von innen verschlossen. Sie besannen sich schnell, was zu thun sey; ein Theil hielt Wache, der andere rief den Polizey-Commissaire herbey. Dieser kam; die Thüre wurde erbrochen, aber — der Schreibtisch war es auch — und die 35,000 Franken waren verschwunden. Der Mann hatte zum Glück so viele Besinnung, zu bemerken, daß, während sonst, wenn Vollmond war, durch das Kamin ein kleiner Strahl desselben in das Zimmer fiel, dieses diesmal nicht der Fall war. Schnell wurde im Kamin ein kleines Strohfeuer angezündet und schnell stürzte auch der Dieb durch dasselbe mit seinen 35,000 Franken herab. Die Sache ist vor den Gerichten anhängig gemacht; inzwischen hatte das Ehepaar nichts Eiligeres zu thun, als mit den 35,000 Franken den Kauf ihrer Meyerey zu be richtigen und Paris zu verlassen, ohne — zum zweyten Male in das Schauspielhaus zu gehen.

Chronik der Stadt Halle.

I. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
 in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

Quittung und Dankfagung.

Für den braven Kalbhenne sind von den edlen Bewohnern von Halle nach und nach eingegangen 37 Thlr. 2 Gr — 5 Thlr. 20 Gr. — 17 Thlr. von Mad. K. in Leipzig. Während seines Aufenthalts in Halle empfing er baar 18 Thlr. 10 Gr.

Würdiger mögen nicht leicht Wohlthaten aufgenommen und angewendet werden, als Kalbhenne sie aufnimmt und anwendet. Mit Gebet zu Gott für seine edlen Wohlthäter empfing er diese Geschenke, kaufte sich 2 Kühe, 1 Bette und 1 Kessel, nachdem ihm kurz vorher die Bosheit durch einen Einbruch seine Ziege aus dem Stalle geraubt und geschlachtet hatte. Da mit rührender Milde die hochpreisliche Regierung in Erfurt ihm zur Tilgung der 200 Thlr., welche auf seinem Hause noch standen, eine gleiche Summe als Darlehn vorzuschiefen geruhet hat, so ist der bescheidene Kalbhenne nicht bloß allen Nöthen entrissen, sondern nach seiner Ansicht auf dem Gipfel des höchsten Erdenglücks. Mit einer beispiellosen Thätigkeit macht er wüstes Land urbar und wird auch in Neustadt, wie er es in Silberode war, ein wohlthätiges Muster für Alle. Er hat nun Königlich-Regierung seinen Wunsch vorgelegt, daß ihm 2 vater- und mutterlose Waisen mögen anvertrauet werden, damit er sie unentgeltlich zur Ehre Gottes erziehe und gute Bürger aus ihnen bilde, um nicht bloß hierdurch seinen Dank für die gemachten frohen Er-fahrungen seinem theuern Vaterlande zu zeigen, sondern

bern auch um sein Haus zu einem kleinen Waisenhause zu erheben.

Heil und Segen Allen, welche, indem sie das Edle ehrten, sich selbst ein ruhmvolles Denkmal setzen, das unerschütterlich dem Zahne der Zeit widersteht, wenn sie auch längst Staub geworden sind!

Lauterberg, den 8. Januar 1821.

Schläger, Pastor.

3.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

38) Von Herrn Tino 8 Gr.

39) Bey Genesung ihrer Schwester, von der kleinen I. F. 8 Gr.

40) Bey der Taufe der kleinen Auguste Friederike wurde auch an die Armen gedacht und durch Frau Z. abgegeben 2 Thlr.

41) Bey der Taufe des kleinen Johann Louis im Hause sub Nr. 409 wurde für die Armen gesammelt 1 Thlr. 16 Gr.

Die Curatoren u. Lehmann. Kunde.

4.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.

December 1820. Januar 1821.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 31. Dec. 1820 dem Bäckermeister Pfausch eine T., Henriette Juliane Louise. (Nr. 479.) — Den 4. Jan 1821 dem Schiffer Henze eine T., Johanne Friederike. (Nr. 872.) —

Den 10. eine unehel. F. (Nr. 8.) — Den 13. dem Maurer Halbrecht ein S., Carl Friedrich Wilhelm. (Nr. 1369.) — Dem Mehlhändler Manecke eine F., Sophie Henriette. (Nr. 1055.) — Den 19. eine unehel. Tochter. (Nr. 1421.) — Den 22. dem Schuhmacher Steingraff ein Sohn, Johann Carl Friedrich. (Nr. 984.)

Ulrichsparochie: Den 1. Jan. 1821 dem Gastgeber Herrenleben ein Sohn, Ludwig Hermann Gustav. (Nr. 387.) — Den 2. dem Kaufmann Stregmann ein S., Franz Theodor. (Nr. 458.) — Den 18. dem Handarbeiter Schnabel eine Tochter, Johanne Rosine Caroline.

Morixparochie: Den 14. Jan. 1821 dem Schmiedesmeister Mohs ein Sohn, Johann Friedrich Hermann. (Nr. 2100.) — Den 21. eine uneheliche Tochter. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 17. Jan. 1821 ein unehel. Sohn. (Nr. 72)

Katholische Kirche: Den 15. Jan. 1821 dem Schleifermmeister Kittel ein S., Johann Louis. (Nr. 409.)

Neumarkt: Den 13. Jan. 1821 ein unehelicher Sohn. (Nr. 1199.) — Den 21. dem Maurer Hermann ein Sohn, Johann Carl Gottfried. (Nr. 1176.) — Den 24. dem Handarbeiter in Hundsdorf Thiele ein S., Friedrich Christoph. (Nr. 1188.)

Glauchau: Den 19. Jan. 1821 dem gewes. Grenadier Reinhard ein S., Friedrich Carl August. (Nr. 1779.)

b) Getraete.

Ulrichsparochie: Den 28. Jan. 1821 der Handarbeiter Dittmar aus Nietleben mit S. R. Wsche.

Neumarkt: Den 28. Jan. 1821 der Tischlermeister Treu mit J. R. Koff geb. Diene.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Jan. 1821 des Salzfeders Moritz F., Dorothee Rosine Amalie, alt 2 W.
1 W.

1 B. 2 T. Krämpfe. — Den 21. eine unehel. F.,
alt 16 J. 4 T. Krämpfe. — Den 22. des Tagelöh-

ners Reichs S., Wilhelm Ferdinand, alt 1 J. 10 M.

1 B. 4 T. Auszehrung. — Den 23. der Vöchtcher
Gefesse Uri, alt 28 Jahr, Lungensucht.

Ulrichs parochie: Den 22. Jan. 1821 des gewesenen
Postsecrétaires du Prée T., Louise Auguste, alt 1 M.

3 B. 1 T. Schlagfluß. — Den 28. der Schuhmacher's
meister Jonas, alt 85 J. Streckfluß. — Den 29. der

Schönfärber Thieme, alt 76 J. 8 M. Auszehrung.

Notizparochie: Den 25. Jan. 1821 des Salzfieder-
meisters Knauth Ehefrau, alt 75 J. 11 M. 4 T.
Entkräftung.

Domkirche: Den 23. Januar 1821 ein unehel. S.,
alt 1 B. Krämpfe.

Neumarkt: Den 23. Jan. 1821 eine unehel. Tochter,
alt 1 M. 3 B. Streckfluß.

Glauchau: Den 21. Jan. 1821 der Stud. theol. Ulrich
aus Marzahn, alt 24 J. 2 M. Auszehrung.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Es ist in unserm Polizey-Büreau eine Cigarrospize
mit der Anzeige abgegeben worden, daß solche einige Tage
vor Johannis vorigen Jahres in der Gegend der Fasanerie
gefunden sey. Wir fordern daher den Eigenthümer auf,
sich binnen 14 Tagen in unserm Polizey-Büreau zu mel-
den und als Eigenthümer auszuweisen, oder zu gewärtigen,
daß nach Ablauf dieser Frist diese Cigarrospize der hiesigen
Armentasse zur freyen Disposition übergeben werden wird.
Halle, den 22. Januar 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetschke.

Unter höherer Autorisation soll im Versuch und Erwarten des günstigeren Erfolgs, das der Stadt Halle eigenthümlich zugehörige Vorwerk Hinritz an der Saale, mit dabey befindlicher Wassermühle und Schäferey, Gärten, Aekern, Wiesen, Gebäuden und andern Zubehör, vom 1sten Junius 1822 ab, in doppelter Art verlicitteret werden, und zwar:

1) zur Zeitverpachtung auf die Zwölf Jahre vom 1sten Junius 1822 bis dahin 1834, zu welcher ein Termin auf den

4ten April d. J. als den Tag Ambrosius, und

2) zur Erbverpachtung im Gebot auf das Erbhandsgeld bey bestimmten jährlich an die Stadtkasse hier zu zahlenden Canon, wozu der Termin auf den

5ten April d. J. als den Tag Maximus,

jedesmal Vormittags 11-Uhr, vor dem Magistrat zu Rathshause öffentlich hiermit angesetzt und zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Die beställigen Bedingungen, so wie die Pacht- und Nutzungs-Anschläge nebst Inventarien, sind zugleich vorher von den resp. Bietungslustigen täglich Morgens in der rathhäuslichen Expedition beliebigst nachzusehen, auch Erstere in Abschrift gegen Bezahlung der Copiatien bey dem Herrn Kanzley-Inspector Adlung zu bekommen.

Halle, den 23. Januar 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Heisler. Lehmann.

Eine helle geräumige Stube mit zwey Kammern und Meubles, eine kleinere dergleichen ist von jetzt an oder auch zu Ostern zu vermietzen in der großen Klausstraße Nr. 898.

Im Gasthose zum blauen Hecht am Markte wird täglich Vormittags von 7 bis 11 Uhr recht gute Milch die Kanne für 10 Pfennige verkauft.

Eine gute Lütticher Büchse steht sehr billig zu verkaufen bey dem Lehrer Kaufschleben in der Armenschule.

Zu dem Hause Lab. Nr. 313 auf der Galtstraße ist nächstkommende Ostern ein Logis von drey Stuben nebst Kammern, einer Küche, Keller und Bodenraum, auch Stallung für 4 Pferde und Rutschreife an eine stille Familie zu vermietthen. Das Weitere erfährt man bey der Eigenthümerin
Wittwe Böhm er.

Von Ostern dieses Jahres an sieht zu verkaufen, oder ganz, auch theilweise zu vermietthen das Eckhaus Nr. 959 auf der Schlammstraße mit zehn Stuben, zehn Kammern, sieben Küchen, Keller, Hofraum und Röhrwasser nebst einem angenehmen Garten. Auch sind sehr bequeme und reizend gelegene Sommerwohnungen in Siebichenstein und bey Freyenfelde zu vermietthen, und die Bedingungen täglich in den Frühstunden von 7 bis 10 Uhr zu erfahren bey dem Eigenthümer in Glaucha Nr. 1730 in der Gegend des Waisenhauses.

Es ist die Wohnung in meinem Hause zu Siebichenstein, welche der Herr Professor Maas seit mehreren Jahren bewohnt hat (bestehend aus 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern, einer Küche, den Mitgebrauch des Hofes, Gartens und Kellers), von Ostern an für den Sommer oder auch auf längere Zeit zu vermietthen. Nähere Auskunft wird der Detonom Herr Richter auf dem alten Markte geben.
Stöcklein.

Für eine Herrschaft ohne Kinder ist eine große meublirte schöne Gartenstube, nebst Schlafkabinet für zwey Personen, in Glaucha mit einer vorzüglich schönen Aussicht ohnweit des Apollo-Gartens Nr. 1923 von jetzt an zu vermietthen. Zum Vergnügen, auch zur Benutzung, können 1 oder 2 Gärtchen dazu mit abgelaßen werden.

In der Märkerstraße Nr. 459 sind 2 neu ausgestattete Stuben, mit auch ohne Meubels, an einzelne stille Herren oder Damen von jetzt an zu vermietthen. Das Nähere erfährt man daseibst eine Treppe hoch.

Stube und Kammer, mit und ohne Meubles, ist zu vermietthen am Schulberge im sonstigen Desaix'schen Hause Nr. 118.

Kugholz = Verkauf.

Bei Unterzeichneten in Halle auf dem vormaligen Königl. Holzplaz an der Schiffsaale sind nachstehende eichne und kieferne Kughölzer, sowohl in einzelnen ganzen Stücken als in Masse zu haben, und sollen nach Kubik-Inhalt in rheinländischem Maße verkauft werden. Dem Käufer, welcher mit einem Maße für 50 Thlr. nimmt, wird ein Rabatt von 3 Procent auf 100 Thlr. zugestanden. Unbrauchbare Stellen werden nicht mit gemessen.

1) An eichnen Pfahl-, Schwell- und Säuholz von 12 bis 5 und 6 Zoll in Quadrat Summa 6000 Fuß, der Kubikfuß zu 12 Gr., wonach der laufende Fuß von 5 und 6 Zoll stark wegen des zugerechneten Schnittes 2 Gr. 10 Pf. kommt.

2) An eichnen Schiffbauhohlen von $1\frac{1}{2}$ Zoll bis 5 Zoll stark, 12 bis 24 Zoll breit und 12 bis 50 Fuß lang, Summa 8600 Fuß. Der Preis ist ebenfalls nach Kubik-Inhalt pro Fuß 12 Gr. festgesetzt, excl. des Schneidelohns pro Fuß der Länge wegen 6 Pf., wonach ein laufender vollkantiger Quadratfuß 23öllige Bohle 2 Gr. 8 Pf. kommt.

3) 500 Fuß eichen Holz 4 Zoll in Quadrat, pro Fuß 1 Gr. 8 Pf.

500 Fuß dergl. 3 Zoll in Quadrat pro Fuß 1 Gr. 2 Pf.

4) An kiefernen Schiffbauhohlen von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Zoll stark, 12 bis 20 Zoll breit, 20 bis 50 Fuß lang, Summa 3300 Fuß; der Preis ist nach Kubik-Inhalt festgesetzt, wonach ein laufender vollkantiger Quadratfuß von $2\frac{1}{2}$ Zoll stark 2 Gr. 3 Pf. kommt.

5) Liegen außerdem 250 Stück große oder doppelte und mittlere Kahnknieen, Scheerstücke und einige Steuer- ruder daselbst zu verschiedenen Preisen, ferner eichne Bauhölzer von 14 bis 24 Zoll in Quadrat, der Kubikfuß zu 11 Gr. zum Verkauf.

Von allen wird pro Thaler Werth noch 3 Pf. an den Holzaufsäher bezahlt.

Halle, den 30. Januar 1821.

Ublig und Trüb c.

K a h n = V e r k a u f.

Es sollen den 12ten Februar Nachmittags 2 Uhr auf dem vormals Königl. Holzplage an der Schiffmaale Zwey aus eichnen Holz gebaute, jetzt nicht mehr nöthig habende Kähne nebst ihren vorhandenen Zubehör, wovon jeder Kahn circa 10 Wispel Braunkohlen trägt, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; und können Liebhaber an gedachtem Orte sich diese von dem Holzwärter Lange vorzeigen lassen.

Uhlig und Comp.

T r o s c h k e n = V e r k a u f.

Zwey neue ein- und zweyspännige, modern und dauerhaft gebaute Troschken stehen zum Verkauf in dem Uhligschen Hause auf dem Strohhofe.

Eingetretener Hindernisse wegen soll der auf den 7ten Februar angezeigte Verkauf der zum Nachlasse des verstorbenen Stellmachermeisters Uhlig gehörige Vorrath Nuß- und Schirrhölzer, auf nachher zu bestimmende Zeit hinausgesetzt werden.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Stellmachermeister Uhlig Forderungen zu haben vermeinen, oder denselben zu bezahlen schuldig sind, werden ersucht, solches bis zum 1sten März d. J. an den Unterzeichneten zu besorgen, indem nachher wegen Regulirung des Nachlasses alle rückständigen Forderungen auf gesetzlichem Wege herbeizuschaffen bleiben.

August Uhlig.

1000 Thaler in Golde liegen gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke zum Ausleihen bereit. Den Inhaber weist der Faktor L o ß e in der Buchdruckerey des Waisenhauses nach.

Extra feiner Lüneburger Glachs ist wieder angekommen in der Barfüßerstraße Nr. 119. A l i c e .

R e d e n

religiösen und moralischen Inhalts,
gehalten vor den Schülern der lateinischen Hauptschule
im Waisenhaus zu Halle

von

Inspect. Friedr. Stäger, Dr. Karl Schirlik,
Dr. Franz Fiedler und Dr. Sam. Schirlik,
Lehrern an genannter Schule.

8. Preis 18 Gr.

Diese bey mir im Verlag eben erschienene Sammlung religiöser Reden ist gewiß nicht nur denen eine angenehme Erscheinung, welche mit der weit und breit rühmlichst bekannten Anstalt des Hallischen Waisenhauses als Schüler in näherer Verbindung stehen oder früherhin standen, sondern hoffentlich empfiehlt sie sich allen Jugendfreunden, denen die Art und Weise, wie man zu Jünglingen einer gelehrten Anstalt in religiöser Hinsicht redet, um so weniger gleichgültig bleiben kann, je mehr gerade davon für die Jugend gewonnen wird oder verlohren geht. Diesen Zweck haben die Verff. in der Vorrede ausgesprochen, und ich füge nur noch hinzu, daß ich von meiner Seite für ein gefälliges Aeußere gesorgt habe, so daß auch in dieser Hinsicht obige Reden sich zu einem angenehmen Geschenk für Jünglinge gebildeter Stände sehr gut eignen.

Halle, den 30. Januar 1821.

Karl Grunert.

Ich ersuche jeden, niemanden auf meinem Namen ohne baare Zahlung etwas verabsolgen zu lassen oder zu creditiren, widrigenfalls ich auf keine Wiedererstattung reflectiren kann.

Halle, den 30. Januar 1821.

H. Böhlau.

Sonnabend den 3. Februar der fünfte Ball
im Saale des Kronprinzen.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.